

publikum, die seine Berufung in den Frankfurter Fünfziger-Ausschuß und in die Wiener Regierung Pillersdorf verständlich machen. (Andrian-Werburg betonte, daß Palackýs Name „gleich gefeiert bei Böhmen wie bei Deutschen“ sei.) Kořalka, der für seine Ausführungen den Palacký-Nachlaß im Literarischen Archiv des Prager Museums für tschechische Literatur ausgewertet hat, macht aber auch dessen Aus schlagen beider Angebote plausibel – mit einem Hauch Bedauern darüber, daß sein ebenso aufrichtiges wie weitsichtiges Projekt einer freiwilligen Zusammenarbeit freier, mündiger Völker wenig Gegenliebe fand.

Der dritte Aufsatz zeichnet den Verlust der Anziehungskraft der österreichischen „Hofratsnation“ nach angesichts des sozialen Aufstiegs breiter Bevölkerungsschichten, für die sich die emotionale Wirkung der ethnischen Nationalismen als attraktiver erweist; nach dem Durchbruch der Ungarn insbesondere schien das Gesetz der nationalen Segregierung übermächtig und die österreichische Staatsführung ihren Aufgaben nicht gewachsen zu sein. Obwohl Kořalka von der Unaufhaltsamkeit der nationalen Dynamik überzeugt ist, weist er – wie Hroch – auch auf die günstigen Entfaltungschancen der „bürgerlichen Nationalgesellschaften“ in der Donaumonarchie hin. Insofern halte ich seine Beiträge für beachtenswert; allerdings gehört der meist nur in Bezirkszeitschriften Publizierende nicht zur offiziellen Prager Historiographie.

Berlin

Bedrich Loewenstein

*Novotný, Jan (Hrsg.): Čeští utopisté devatenáctého století [Böhmische Utopisten des neunzehnten Jahrhunderts].*

Melantrich, Prag 1984, S. 296.

Viele der im Westen Europas im 18. und am Anfang des 19. Jahrhunderts entstandenen utopisch-sozialistischen und kommunistischen Vorstellungen waren schon unter den böhmischen Aufklärern bekannt. Ihr Einfluß und Widerhall machte sich in Böhmen jedoch erst seit den 40er Jahren des vorigen Jahrhunderts wirklich bemerkbar. Diese Anregungen für das politische Denken Böhmens kann man vor allem in einer relativ großen Anzahl publizistischer Aufsätze und Darlegungen verfolgen. Mehrere davon reagierten auf konkrete einheimische politische und soziale Ereignisse, doch nur wenigen gelang es, in ihren Vorstellungsbildern von künftigen Gesellschaftsordnungen tiefer als zu nur allgemeinen Betrachtungen von sozialer Gerechtigkeit und Harmonie vorzudringen. Trotz der gegenüber Westeuropa vergleichsweise rückständigen gesellschaftlichen Bedingungen entstanden auf böhmischen Boden Arbeiten, die ihr einheimisches Umfeld weit übertrafen und die im Vergleich mit der erwähnten Publizistik ihre Entwürfe künftiger Gesellschaftsstrukturen wesentlich genauer und gründlicher formulierten. Drei derartige Werke wurden in dem vorliegenden Band zusammengefaßt.

Als erste wird in dieses Buch die Schrift Bernard Bolzanos (1781–1848) „O nejlepším státě“ [Von dem besten Staate; hier nach der Fassung der 3. tschechischen Ausgabe aus dem Jahre 1952] eingereiht, eigentlich das einzige utopistische Werk in Böhmen, welches die klassische Gestalt von Arbeiten utopischer Denker aus den vorherigen

Jahrhunderten aufweist. Bolzano schuf hier das utopische Modell einer Staats- und Gesellschaftsstruktur, das auch auf die Verhältnisse in Böhmen der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts reagierte.

Weiter handelt es sich um die Abhandlung von Augustin Smetana (1814–1851) „Význam současného věku“ [Die Bedeutung des gegenwärtigen Zeitalters; übernommen aus der tschechischen Übersetzung aus dem Jahre 1960], die schon das Revolutionsjahr 1848 widerspiegelt. Smetana bietet hier eine Analyse der unmittelbaren Vergangenheit sowie auch der Gegenwart. Er hält diese Epoche für eine Schlüsselperiode im Übergang zu einer Gesellschaftsordnung, in welcher der Mensch aufgrund seiner Selbsterkenntnis die von ihm geschaffenen Kräfte beherrschen lernt und beginnt, eine von Ungleichheiten und Widersprüchen befreite Gesellschaft zu bilden.

Als dritte und letzte Arbeit erscheint in diesem Buch die Schrift „Duchovní komunismus“ [Der geistige Kommunismus; nach der Ausgabe von 1861] von Karel Sabina (1813–1877), der mit Bezug auf die zeitgenössische Lage der tschechischen nationalen Gesellschaft die Wege zu einer gerechten Ordnung der sozialen Verhältnisse sucht. Über die Kritik des „materialistischen“ Kommunismus gelangt Sabina zu einem „geistigen“ Kommunismus, der für ihn besonders Bildung für alle Menschen bedeutet, weil er gerade im Bildungsmangel eine der wichtigsten Ursachen der sozialen Ungleichheit sieht.

Alle drei hier publizierten Arbeiten sind mit einleitenden Kommentaren und kurzen Erläuterungen begleitet und mit einem Namenregister ausgestattet.

München

Jan Jiroušek

*Good, David F.: Der wirtschaftliche Aufstieg des Habsburgerreiches 1750–1914.*

Hermann Böhlau Nachf., Wien-Köln-Graz 1986, 290 S. (Forschungen zur Geschichte des Donauraumes 7).

Diese vorliegende Arbeit, die zuerst (1984) unter dem Titel „The Economic Rise of the Habsburg Empire 1750–1914“ in Berkeley und Los Angeles erschienen ist, versucht die neueren Ergebnisse einer in den letzten Jahrzehnten intensivierten Forschungstätigkeit über die wirtschaftliche Entwicklung des Habsburgerreiches einem breiteren Publikum zugänglich zu machen. Die Übersetzung aus dem Amerikanischen besorgte Monika Streissler.

Schon in der Einleitung modifiziert der Verfasser die herrschende Lehre vom ökonomischen Versagen der Habsburgermonarchie, indem er nachweist, daß die Donaumonarchie wirtschaftlich nicht gescheitert war, sondern am europaweiten Prozeß des modernen ökonomischen Wachstums beteiligt war. Dies belegt er durch Beispiele aus der wirtschaftlichen Leistung selbst, die er untersucht. Ausgangspunkt ist das 18. Jahrhundert und das west-östliche Entwicklungsgefälle in Europa, das er mit Hilfe des Begriffs „modernes Wirtschaftswachstum“ erklärt. Der Autor hat dabei das Reich in sieben verschiedene Teilräume gegliedert, wobei diese Regionen dem Gebietsstand und den beiden Verwaltungseinheiten des Reiches nach dem Ausgleich von 1867 entsprechen. Der Autor ist sich bei dieser Vorgehensweise durchaus bewußt, daß eine